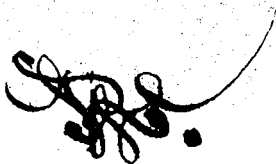


FRED. DELIUS

FENNIMORE UND GERDA

OPERA IN 11 BILDERN



UNIVERSAL = EDITION A. = G.

LEIPZIG

NR. 6306

WIEN

FENNIMORE UND GERDA



Zwei Epifoden aus dem Leben
Niels Lyhnes nach dem Roman

von

J. P. JACOBSEN

In Musik gesetzt

von

FREDERICK DELIUS

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

UNIVERSAL-EDITION A. = G.
LEIPZIG WIEN

By Handwritten text, possibly a signature or date, appearing as "By Handwritten text = 1880/1881"

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten.

Altenburg, S.-A.
Pierersche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

*Manuskriptauszug
Operehal...
1899*

PERSONENVERZEICHNIS

W. Hansen
Kashim
Jensen
Schadene
Marsfeld

Konsul Claudi
Frau Claudi
Fennimore, deren Tochter
Niels Lyhne
Erik Refstrup
Ein Jagdjunker
Ein Prokurator
Ein Hauslehrer
Ein Branntweinbrenner
Ein Doktor
Kanzleirat Skinnerup
Gerda
Ingrid
Lila
Marit
Dienstmädchen, Knechte und Mägde

M. Hansen Schreier den
F. Schreier
Robert Hansen
Vettern, Neffen der Frau Claudi
W. Hansen
W. Hansen
die fünf Kneipbrüder
Skaplan
Helisabeth Skarid
seine Töchter
Skaplan
Skaplan
Sören
Sören
Sören

Bild I und II in Fjordby bei Konsul Claudi
Drei Jahre liegen zwischen Bild II und III

Bild III, IV, V, VI, VII, VIII und IX in Mariagerfjord, wo Erik
und Fennimore seit ihrer Verheiratung leben
Drei Jahre liegen zwischen Bild IX und X

Bild X auf Lönborggaard, Niels Lyhne's Landgut.

Bild XI im Garten des Kanzleirats Skinnerup fast ein Jahr später.

Regie: Waldemar Dänigmann
Skaplanweiber: Gustav Buchen





I. BILD

Ein großes, geräumiges, altdänisch eingerichtetes Zimmer im Hause des Konfils Claudi. Das Zimmer ist etwas niedrig und hat viele Fenster mit blütenweißen Gardinen. Fennimore sitzt mit einer feinen Handarbeit am Fenster, Niels Lyhne auf einem niedrigen Stuhl vor ihr.

Niels

Wie friedlich, wie still! Ich möchte immer bei dir sitzen und dir zuschauen! (Fennimore lächelt) Hast du schon als kleines Mädchen hier gefesselt und genäht?

Fennimore

Ich war so wild, so wild! Nie wollt' ich im Hause bei der Mutter bleiben.

Niels

Ach, daß ich dich nicht kannte! All die Jahre habe ich veräuimt. Erzähle mir von deiner Kindheit! Alles wüßt' ich gerne!

Fennimore

Noch hab' ich nichts erlebt, doch möcht' ich hinaus, ich sehne mich — deine Kindheit war wohl schön, immer mit Erik zusammen, als wär't ihr Brüder, dann in Kopenhagen!

Niels

Kopenhagen? Fast hab' ich's schon vergessen, mir ist, als wär ich immer hier gewesen, als sollt ich ewig bleiben! Dein Blumenfenster, wo du nähst, — es ist für mich die ganze Welt.

Fennimore

Es ist so eng hier, so nüchtern! Du kennst doch alles: (mit Begeisterung) Kopenhagen, die Künstler, Italien!

Niels

Ach, Fennimore, draußen sehnt man sich nach der Heimat. Vielleicht ist es Heimweh nach einer Seele, die man liebt, so wie ich dich liebe, so unlagbar innig!

(Er ergreift ihre Hand und will sie an seine Lippen ziehen. Im selben Augenblick geht Erik draußen am Fenster vorüber. Fennimore, die Niels träumerisch zugehört hat, fährt bei Eriks Anblick heftig auf, befreit ihre Hand, dann setzt sie sich wieder, gleichgültig tuend. Erik tritt auf.)

Erik (tritt auf)

Es fängt an zu regnen. Wie schade! Machen wir Musik?
Willst du, Fennimore? Du kannst so herrlich singen!

Fennimore

Gerne!

(Sie wirft das Nähzeug weg und geht, ihre Laute zu holen.)

Konful Claudi (eintretend)

Es wird ganz finster: in Strömen gießt es.

Frau Claudi (aus einer andern Tür eintretend)

Ein Glück für die armen Pflanzen, sie durfteten nach
Regen.

(Sie setzt sich mit ihrem Nähzeug aufs Sofa. Claudi mit seiner Pfeife setzt sich in die
andere Sofaecke. Ein Mädchen bringt brennende Lampen.)

Claudi

Es ist schön, daß ihr gekommen seid, Niels und Erik!
Nun seid nur recht zu Hause!

(Fennimore kommt zurück mit ihrer Laute.)

Erik

Hab Dank, Onkel Claudi! Ich fühle mich schon ganz
zu Hause bei euch!

(Niels nicht zerstreut. Er ist auf den Stuhl am Fenster gesunken und starrt gedanken-
voll hinaus.)

Erik

Sing doch, Fennimore!

(Fennimore präliediert.)

Fennimore

Jung Svanhild saß im Schloß allein
Und starr' in die blaue Ferne:
Hinter Bergen und Meer mag das Glück wohl sein,
Zu suchen ging ich es gerne!

Ich bin ein gefangen Vögelein,
Auf der Ebene leuchtet die Sonne,
Ach ich wollt', ach ich wollte wohl draußen sein
In des Lebens Luft und Wonne.

Die Ströme sie fließen ins weite Meer,
Es zieht und lockt mich von hinnen,
Das Träumen und Sehnen, es dünkt mich so leer,
Und Monde und Jahre verrinnen.

Vorhang.

II. BILD

Das untere Ende des Claudischen Gartens, der zum Fjord geht. Ganz unten eine kleine Landungsbrücke, umgeben von großen alten Bäumen. In der Ferne sieht man den Hafen, die Masten der Schiffe und die Türme der Stadt. An der Brücke liegt ein Boot, in welchem Erik und Fennimore sitzen. Es ist dunkel, und das Meer leuchtet phosphoreszierend. Rechts vorne durch die Bäume schimmern die erleuchteten Fenster des Claudischen Hauses. Man hört Gefang vom Wasser her in der Ferne, jedoch ist kein Boot sichtbar.

Stimme auf dem Wasser

Ah!

Fennimore

Wie wunderbar es klingt auf dem Wasser!

Erik

Nun ist es ganz still.

Fennimore

Das andere Boot nähert sich.

Erik

Ja, ich höre sie kommen, laß uns in den Garten gehn,
ehe sie landen.

Fennimore

Oh ja!

(Sie steigen ans Land und gehen durch den dunklen Garten vorn links ab. Das andere Boot nähert sich der Landungsbrücke, von Niels herangerudert. Herr und Frau Claudi und einige andere Gäste steigen aus, während Niels die Ruder hereinzieht.)

Claudi (seiner Frau helfend)

Nimm dich in acht!

Eine Dame

Wie herrlich war's doch auf dem Wasser!

Frau Claudi

Und der schöne Gefang!

Niels

Bemühe dich nicht, Onkel! Ich will das Boot befestigen!

(Niels legt die Kette ans Boot. Claudi geht den andern nach, dem Hauke zu. Fennimore und Erik treten wieder auf. Niels, als er sie sieht, verbirgt sich im Schatten der Landungsbrücke. Erik ergreift Fennimores Hand und zieht dieselbe langsam und fragend an sich und küßt sie, sie gibt sich seiner Umarmung hin.)

Erik (leidenschaftlich)

Fennimore!

Fennimore

Erik!

Erik

Du liebst mich? Ist es wahr?

Fennimore

Wie ich dich liebe!

Erik

Und du bist mein!

Fennimore

Dein bin ich, dein!

(Sie umarmen sich wieder und bleiben innig umschlungen.)

Erik

Mein, o Seligkeit!

Fennimore und Erik

Auf ewig!

(Sie umarmen sich.)

Erik

(ihren Kopf zurückbeugend und ihr in die Augen sehend)

Du wußtest es ja längst.

Fennimore

Ich konnt es nicht glauben.

(Erik nimmt Fennimore um die Taille, und sie gehen langsam auf das Haus zu)

Fennimore

Ist's auch kein Traum?

Erik

Selige Wahrheit! <ab>

(Niels kommt hervor)

Niels (verzweiflungsvoll)

Fennimore! Fennimore! Ihn liebtest du! Für ihn fangst du! Wie ertrag' ich's? Erik, mein einziger Freund! —
Fennimore! —

Vorhang.

III. BILD

Drei Jahre später.

Die Veranda eines Hauses am Mariagerfjord, das bis ans Wasser gebaut ist, so daß man als Hintergrund das Meer hat. Sommer, gegen Abend, blaugraue Stimmung mit ziehenden Wolken. Erik, der etwas vernachlässigt aussieht und jetzt einen Bart trägt, sieht und blickt aufs Meer. Fennimore, jetzt seine Frau, sitzt und starrt vor sich hin. Auch sie hat sich verändert: sie ist schöner und üppiger geworden, aber es liegt etwas Enttäuschtes und Müdes in ihrem Ausdruck.

Fennimore

Warum arbeitest du nicht? Das Meer, reizt es dich nicht?

Erik

Ach, das Meer! Ich brauche Anregung.

Fennimore

Ja, wenn nur Niels bald käme. Gut, daß du ihm geschrieben hast! Ist keine Nachricht gekommen?

Erik (eine Depesche aus der Tasche ziehend)

Doch, ich vergaß die Depesche: er wird heute abend hier sein! Ach, wie ich mich auf ihn freue! Der gute, alte Freund!

Fennimore (gleichgültig)

Es ist alles für ihn bereit.

Erik

Freust du dich denn nicht auch?

Fennimore

Mir ist alles gleichgültig. Du bist nicht mehr wie früher, Erik! Ich weiß nicht, was es ist! Vielleicht langweile ich dich.

Erik

Ach nein, es ist nur so eintönig hier! Du auch bist nicht, wie du warst!

Fennimore

Wer weiß, wer daran schuld ist!

Niels (gefolgt von einem Kofferträger, wird hinten im Garten sichtbar.)

Erik (ihm entgegeneilend)

Da ist er! Niels, alter Freund, willkommen!

Niels (ihm unarmend)

Guten Tag Erik, Guten Tag Fennimore!

Fennimore (freudig)

Guten Tag!

Niels

Wie geht es euch denn? Es ist ja wunderschön hier! So dicht am Meer!

(Erik geht mit dem Kofferträger ab.)

Fennimore

Du wirst es vielleicht zu einsam finden.

(Sie setzen sich.)

Niels

Ich nicht!

Fennimore

Wie gut, daß du gekommen bist! Du mußt Erik helfen, er malt gar nicht mehr. — Ganze Tage brütet er so hin, und abends geht er mit den schrecklichen Kneipbrüdern bummeln, Nächte durch.

Niels

Aber dein Einfluß — — —

Fennimore (unterbrechend)

Ach nein, ich vermag nichts. Es ist nicht wie man träumt im Leben — die Wirklichkeit ist grau und mitleidlos.

Niels (sinnend)

Ich glaubte dich glücklich.

(Erik kommt zurückgeeilt, gefolgt von einer Magd, die Flaschen und Gläser bringt. Fennimore hat sich erhoben und geht langsam ins Haus.)

Erik

Also willkommen, lieber Freund! Famos, daß du da bist! Mach dir's bequem!

Niels (herzlich)

Ich danke dir!

Erik

Zünde dir eine Zigarre an!

(Erik bereitet einen Whisky mit Soda und steckt sich eine Zigarre an.)

Niels (eine Zigarre nehmend)

Danke schön! (Er steckt sie an.)

Erik (das Glas erhebend)

Willkommen noch einmal!

Niels

Dein Wohl, Erik!

(Sie stoßen an.)

Vorhang.

IV. BILD

Daselbe Bild, aber spät abends: Dunkelheit — schwarze Wolken, zwischen denen man einen schwachen Lichtschein sieht. Erik und Niels in ihren Lehnstühlen mit glühenden Zigarren, Flaschen und Gläser vor sich.

Erik

Die alten Zeiten! Was erwartet man nicht alles mit zwanzig Jahren! Wie golden denkt man sich alles! Viel ist nicht am Leben, was?

Niels

Ich träume mich in Stimmungen hinein, in Phantasien, die sind mein wahres Leben. Alles ist ja Dichtung. Einft will ich es alles dichten.

Erik

Dichten? Hast du schon etwas geschrieben?

Niels

Ich arbeite an einem Roman, es geht aber langsam.

Erik (vertraulich)

Sage mir, Niels, hast du je an den Tod gedacht?

Niels

Oh ja!

Erik

Ich meine nicht Begräbnis und Krankheit. — Es kommt oft eine Verzweiflung über mich. Ich sitze da und kann nichts fertig bringen: die Zeit entgleitet mir, Stunden, Wochen — leer jagen sie an mir vorbei. Siehst du, wenn ich ein Bild male, die Zeit, die es nimmt, bleibt ewig mein, wenn sie auch vergangen ist. Es macht mich krank, wenn ich denke, daß ich nichts geschaffen habe, so gern ich auch will. Da steh' ich nun, gesund und stark, mein Verstand ist klar, ich will arbeiten, und doch kann ich's nicht. — So rinnen die Stunden ohne Aufenthalt — ohne Aufenthalt — (verzweifelt) Oh Niels, was soll ich tun?

Niels (ruhig)

Reisen!

Erik (auffahrend)

Wie kommst du darauf? Glaubst du, es ist mit mir vorbei?

Niels

Nein, ich dachte nur, die neuen Eindrücke — —

Erik

Ich habe viele gekannt, die so reisten, und immer war es vergebens.

Niels

Von Malern hab' ich das nie gehört.

Erik

In Italien waren ihrer viele. Ist es ein heimlicher Nerv, der mir entzwei gegangen? Reisen? Ich sehne mich so darnach, wie du gar nicht ahnst.

Niels

Dann versuch' es doch!

Erik

Ach, wie gerne, aber denk nur, wenn mir dann die Gewißheit würde, daß es vorbei ist mit mir als Künstler? Eine Seele ist ein zerbrechliches Ding, und keiner weiß, wie tief in einem Menschen die Seele geht!

V. BILD

Wohnzimmer in Eriks Haus am Mariagerfjord. Hinten links Flügeltür nach der Veranda, rechts, mehr vorne, kleine Tür, die in den Korridor führt. Es ist Spätsommer, nachmittags. Erik sitzt an einer Staffelei, die Palette in der Hand, malt lässig ein wenig und grübelt dann wieder, den Kopf auf die Hand gestützt.

Erik

Nein! Es geht nicht (verzweifelt). Es wird nichts!

(Plötzlich kommt die Bande der Kneipbrüder lärmend durch den Garten über die Veranda herein, an der Spitze der Jagdjunker, dann ein Branntweinbrenner, ein Hauslehrer, ein Prokurator, ein Doktor.)

Jagdjunker

Hallo, Freund Røfftrup, kommst du mit? Wir fahren nach Aalborg, dort ist Markt, es sind Schauspieler da.

Prokurator

Eine ganze Truppe, (vertrauensvoll) auch Weiber!

Hauslehrer (vertraulich)

Die schöne Schwarze, sie gefiel dir letztes Jahr so gut. —

Erik

Ach, Weiber! Das lockt mich nicht.

Prokurator

Hört ihn nur!

Jagdjunker

Wir soupieren mit der ganzen Truppe nachher.

Hauslehrer (näher tretend)

Ich sehe, du bist mit deinen unsterblichen Werken beschäftigt!

Branntweinbrenner (das Bild betrachtend)

Großartig. Wir müssen auf deinen Ruhm trinken.

Hauslehrer
Feste!
Branntweinbrenner
Also kommst du? Vorwärts!

Jagdjunker
Was zappelst du?

Erik
Ja, ja, ich komme!

Alle
Hurra, hurra!!!

(Sie gehen alle lärmend auf die Veranda, Fennimore tritt ein und blickt traurig auf die Kneipbrüder.)

Fennimore (zu Erik)
Erik, bleib' doch heute!

Erik (zögernd)
Ich kann nicht! Ich brauche Gesellschaft!

Fennimore
Du hast doch Niels!

Erik
Niels? Der versteht mich gar nicht mehr.

Fennimore
Einen bessern Freund findest du nie.

Erik
Wohl möglich, aber was hilft mir das?

Jagdjunker (ungeduldig)
Wir fahren ab!

Erik
Ich komme mit! (zu Fennimore tröstend) Ich bin bald wieder da!

(Er klappt seinen Malkasten heftig zu und folgt den Kneipbrüdern. Fennimore sieht ihm traurig nach, dann sinkt sie verzweifelt auf das Sofa und weint. Niels kommt leise über die Veranda, sieht sie weinen und tritt ein; es fängt an zu dunkeln.)

Niels
Was hast du, Fennimore? Warum weinst du?

Fennimore

Ich habe Kopfwch, und Erik ist fort — sie haben ihn wieder abgeholt. (Sie trocknet sich die Augen.) Du hast mir nie von Erik als Knaben erzählt, wie war er denn?

Niels (begeistert)

Alles was gut und schön ist, Fennimore. Wie man sich nur einen Knaben träumen kann, prächtig, kühn, tapfer.

Fennimore

Hattet ihr euch sehr lieb?

Niels

Ich liebte ihn von ganzer Seele, und er ließ es sich gefallen, ich war ein Träumer, er war immer tatendurstig, voll toller Einfälle, zu den wildesten Streichen aufgelegt.

Fennimore

War es dann nicht wunderlich, daß er Künstler werden wollte?

Niels

Oh nein! Gerade die, welche so lebensfroh sind, haben oft Sehnsucht nach etwas unendlich Zartem.

Fennimore (etwas erstaunt)

Aber Erik ist nicht so.

Niels

Denke an ihn, wie er war, als ihr euch zuerst liebtet, und du gern dein Leben für ihn gelassen hättest.

Fennimore

Vielleicht habe ich schon zu viel darüber gegrübelt — ich bin ja immer allein, jetzt, wo du nicht mehr bei uns wohnst. (Plötzlich Niels ihre Hand reichend.) Willst du mein Freund sein?

Niels

Ich bin es, Fennimore!

Fennimore

Willst du, Niels? (Sie halten sich die Hände und sehen sich in die Augen.)

Niels

Immer!

Vorhang.

VI. BILD

(Daselbe Zimmer. — Fennimore sitzt schlafend im Lehnstuhl am Fenster. — Morgen grauen. — Fennimore erwacht und blickt erstaunt um sich.)

Fennimore

Ich habe geschlafen, es ist schon hell? Wo bleibt Erik nur? (Sie schaut aus dem Fenster.) Oh Erik, könnten doch die Zeiten wiederkehren, da wir uns so innig liebten! Vielleicht bin ich mit schuld daran, daß alles so anders geworden! Könnte ich es nur wieder gut machen! (Sie sieht sinnend aus dem Fenster. Erik tritt ein, er ist betrunken, sie will ihm entgegen, fährt aber bei seinem Anblick entsetzt zurück.)

Erik (murmelnd)

Warum bist du nicht im Bett?

Fennimore (zögernd)

Ich wollte dich erwarten!

Erik

Unfinn.

(Erik wirft sich auf das Sofa und schläft ein. Fennimore betrachtet ihn und geht langsam hinaus.)

Vorhang.

VII. BILD

Im Buchenwald — Herbst — die Blätter rostgelb, der Himmel blau und klar mit weißen Wolken, der Boden mit bunten Blättern bestreut. Fern durch die Zweige sieht man das Meer. Im Hintergrund treten Niels und Fennimore auf. Er trägt ein paar seltene Blumen in der Hand, sie einen ganzen Strauß von farbigen Herbstblättern und Beeren.

Fennimore

So viel Blätter sind abgefallen über Nacht.

Niels

Die blutroten! Sie waren noch gestern so schön.

Fennimore

Wie man die Äste sieht! Vorher waren sie im Laub
verborgen!

Niels

Der Wind fegte alle herunter.

Fennimore

Nur die Farren sind noch schön! Ach die kleinen blauen
Beeren, und hier die roten!

Niels (über einen Busch gebeugt)

Sieh, Fennimore, ein Vogelneft, es ist verlassen.

(Fennimore beugt sich mit Niels über das Nest. Niels reißt Fennimores Hand
wild an sich, er küßt sie leidenschaftlich.)

Fennimore

Oh ja, Niels! (Sie verbirgt ihr Gesicht.)

O Gott, was sollen wir tun? Es hätte so schön sein
können, so glücklich.

(Fennimore sinkt auf einen Baumstamm und verbirgt des Gesicht in den Händen.
Niels beugt sich über sie.)

Niels

Sei nicht so verzweifelt, Fennimore, hätte ich Schweigen
sollen? Hättest du es lieber nie erfahren?

Fennimore

Ich wollte, ich wüßte es und wäre tot! Das wäre so
gut, so gut!

Niels

Wie bitter: daß als erstes unsere Liebe uns nur einzig
Angst und Tränen bringt!

Fennimore

Sei nicht hart gegen mich, Niels, ich kann ja nicht anders.
Wäre ich nur stark geblieben, denn ich bin ja gebunden!
Vergraben sollt ich meine Liebe in meiner Seele heimlichster
Tiefe — aber ich kann's nicht, ich kann's nicht, ohne dich
kann ich nicht leben! (Sie springt auf und wirft sich in höchster Leidenschaft
an Niels Brust.) Könnte ich es? Hier bin ich, ich lasse dich nicht!
Ich will dich nicht lassen. Ich kann nicht, ich kann nicht,
Geliebter!

Niels

Mein bist du, mein, du einzige, ich halte dich fest, Geliebte!
(Niels hält Fennimore fest in seiner Umarmung.)

Fennimore

Oh Niels, warum muß ich einem andern angehören?

Niels (sehr innig)

Ich liebte dich vom ersten Augenblick. —

Fennimore

Ich sah nur Erik.

Niels

Du folgest ihm!

Fennimore

Ich war blind. Wie hab ich darum gelitten!

Niels

Jetzt bist du mein!

Fennimore

Geliebter!

Niels

Geliebte!

Fennimore

Dein bin ich ewig!

Niels

Ewig dein!

(Sie sinken in leidenschaftlicher Umarmung auf das Moos nieder.)

VIII. BILD

Das Wohnzimmer in Mariagerfjord wie in der VI. Szene, nur daß jetzt Winter ist. Dämmerung. Die Verandatür ist geschlossen, und man sieht durch ihre Glasfenster die Eisfläche des Fjords und die dick verschneiten Ufer. Der Kachelofen brennt, an den Fenstern blühende Hyazinthen. Die Lampe steht zwischen den Blumentöpfen am Fenster. Fennimore sieht an der Verandatür und späht hinaus, dann geht sie und sieht nach der alten Standuhr.

Fennimore

Ad, wenn er doch endlich käme! (Sie geht ans Klavier und setzt ein dickes Notenbuch vor sich hin, spielt aber nicht, sondern sinnt und horcht. Plötzlich läuft sie wieder ans Fenster.) Ich glaube, da ist er! (Sie horcht.) Es war der Wind. Vielleicht ist es zu kalt — es muß eisig sein auf dem Fjord. (Sie horcht.) Waren das nicht seine Schlittschuhe?

Nein! Er kommt nicht. Ach, Niels, du Geliebter, du mußt kommen. (Sie horcht.) Nichts! Nichts!

(Sie setzt sich mit der Handarbeit in den Lehnstuhl, hört aber nach einigen Stichen wieder auf.) Wie glücklich ich bin! Es ist so gut, geliebt zu werden! Oh, Niels, wie ich dich liebe! Deine Stimme! Deine Augen! Ach käme er nur! Ich kann nicht leben ohne ihn, nicht einen einzigen Tag!

(Ein Dienstmädchen bringt eine Depesche.)

Dienstmädchen

Eine Depesche!

Fennimore

Eine Depesche? Von Niels? (Sie erhebt sich ruhig und quittiert die Depesche. Das Dienstmädchen geht mit der Quittung ab. Fennimore öffnet die Depesche, liest sie und hält sich wankend an dem Lehnstuhl fest.)

Fennimore

Erik tot! Mit dem Wagen gestürzt. Sein Kopf zerschmettert. Tot! Tot! Sie bringen ihn hierher! Nein, nein, ich halte es nicht aus. Nur nicht hierher – entsetzlich! Ich will ihn nicht sehen, ich kann's nicht! (Sie eilt verzweifelt auf die Veranda und späht hinaus, dann stürzt sie wieder herein und schlägt die Tür zu.) Was soll ich tun? (Sie sinkt auf die Knie und versucht mit gerungenen Händen zu beten.) Mein Gott, mein Gott, was soll ich tun? (Sie erhebt sich langsam und feierlich.) Das schwöre ich: Nun ist alles vorbei zwischen Niels und mir, auf ewig! Ach, wozu hat er mich gebracht? Treulos! Und nie kann ich es wieder gut machen.

(Sie fährt erschreckt auf und schaut durch die Verandathür auf den Fjord.) Um Gotteswillen, hier darf er nicht herein. Ich muß ihm entgegen! (Sie stürzt auf die Veranda Niels entgegen.)

Vorhang.

IX. BILD

Tiefer Schnee, die Eisfläche des Fjords. Rechts ein Teil der Veranda, die Stufen derselben in tiefem Schnee, Lichtschein von innen. Fennimore läuft wild und verirrt die Verandastufen hinunter. Niels kommt mit Schlittschuhen von hinten und blickt erschrocken auf Fennimore, die in dünnen Schuhen ist und ohne Schal oder Mantel.

Niels

Fennimore, was hast du? Fennimore?

Fennimore

Erik ist tot!

Niels (flüsternd)
Tot? Was? Erik tot? So sag doch!

Fennimore (starr)
Ich sagte es ja, er ist tot! In Aalborg mit dem Wagen
gestürzt und hat sich den Kopf zerschmettert — und wir
haben ihn derweil hier betrogen!

Niels (verzweifelt)
Wie entsetzlich! Armer Erik! (Er schluchzt laut.)
Oh ich wollte, wir wären ihm treu geblieben! Wäre
ich doch tot statt seiner! (Er krümmt sich vor Schmerz.)

Fennimore (langsam und streng)
Niels Lyhne, deine Schuld ist es, mit deiner Poesie, mit
deinen schönen Reden hast du mich verführt! Verachten
will ich dich bis an mein Lebensende. Du Elender! Ich
hasse dich!

Niels
Fennimore, was sind das für Reden? (Er legt sanft seinen Arm
auf ihre Schulter.) Komm, laß uns hineingehen!

Fennimore (sich heftig losreißend)
Rühre mich nicht an! Siehst du nicht, daß ich dich hasse?

Niels
Bist du von Sinnen? (Niels streckt seine Arme gegen Fennimore aus.)
Fennimore! Fennimore!

Fennimore
Fort! Fort!

Niels
Ist es möglich?

(Niels wendet sich langsam und geht gekenkt Hauptes dem Fjord zu. Fennimore
sieht ihm einen Augenblick erstaunt nach, dann verbirgt sie ihr Gesicht in den Händen.
Vom Fjord kommen vier dunkle Gestalten, die den toten Erik tragen. Fennimore
fährt wie wahninnig zusammen. — Dann stürzt sie die Verandastufen hinauf, wo sie
im Schnee zusammenbricht.)

Vorhang.

X. BILD

Drei Jahre später.

Der innere Hof von Lönborggaard mit Ställen und Scheunen und Wirtschaftsgebäuden. Erntezeit, gegen Abend. Ein gefüllter Getreidewagen steht vor der Scheune im Hintergrund. Niels in einfacher Landmannstracht sitzt vorne links auf einer niedrigen Mauer, hinter der man den Garten und dahinter den Fjord erblickt. Man sieht Niels an, daß er eben vom Felde kommt, er sieht etwas älter aus und trägt einen Bart. Knechte und Mägde sieht man im Hintergrund sich mit dem Getreide zu schaffen machen.

Niels

Trautes Heim! Stilles Fleckchen, wo ich als kleines Kind gespielt. Die Erde, der Menschen alte treue Mutter, ihr will ich leben. Das andere? Die ganze große Welt? Mein Dichterruf? Vorbei! Untergegangen mit meiner Liebe. Dahin, alles, Freund und Geliebte. Ach! Gefunden, gefunden! (Er blickt froh auf die Felder.)

Gefunden!

(Einige Knechte und Mägde kommen mit Harken und Heugabeln über die Bühne und grüßen ehrerbietig.)

Vorhang.

XI. BILD

Vorhang.

Garten des Kanzleirats Skinnerup, ein altmodischer Garten im Frühling mit blühenden alten Apfelbäumen auf der Bleiche. Durch die Bäume sieht man hinten das alte, niedrige, gemütliche Haus, vor demselben Beete mit Tulpen, Türkenhüten, gelben Narzissen, altmodisch und etwas verwildert. Niels Lyhne geht über die Bleiche auf das Haus zu. Ein Dienstmädchen kommt ihm entgegen.

Niels

Guten Tag! Ist Herr Kanzleirat zu Hause?

Dienstmädchen

Er muß bald hier sein, wollen Herr Lyhne im Wohnzimmer warten? (Er tritt ein.)

Niels

Gewiß.

(Wie eine wilde Jagd kommen Ingrid, Lila und Marit angelaufen.)

Ingrid

Hurra! Hurra! Nun sind wir frei! Hurra! Hurra!

Lila

Hurra! Hurra! Nun sind wir frei! Hurra! Hurra!

Marit

Hurra! Hurra! Nun sind wir frei! Hurra! Hurra!

(Man sieht Niels am Fenster stehen. Gerda kommt von der andern Seite mit einem Veitchenkräutchen in der Hand.)

Lila

Laßt uns spielen!

Ingrid

Ja, laßt uns spielen!

Marit

O ja, o ja!

Ingrid

Habt ihr die Reifen? (Lila vertellt die Reifen.) Wer beginnt?

Marit

Komm Gerda!

Lila

Also los! (Sie spielen.)

Ingrid

Gerda, aufgepaßt! (Sie wirft Gerda den Reifen zu.) Gerda träumt.

Lila

Höher, höher.

Marit

Gerda fang.

Gerda

Ein so dummes Spiel.

Marit

Reizend ist es.

Lila

An, was denkst du?

Marit

Immer träumt sie.

Ingrid

Gerda denkt an jemand.

Lila

Gerda ist verliebt.

Marit

Niels Lyhne!

Gerda

Das ist ja Unfinn!

Lila

Ha ha ha!

Marit (auf Gerda zeigend)
Sie wird rot.

Gerda (steht verlegen da)
Ihr seid wirklich schlecht.

Ingrid, Lila, Marit
La, la.

(Alle lachen laut und tanzen neckisch und lachend um Gerda herum. Gerda sieht verlegen drein und sucht zu entschlipfen.)

Gerda
Laßt mich! Spielt doch weiter! (Wirft den Reifen Marit zu.)
Marit, fange! (Sie stellen sich wieder auf.)

Marit
Warte, warte!

Lila
Höher, höher!

Ingrid
Ach wie lustig!

(Sie spielen weiter und singen immer wilder dabei.)

Ingrid, Lila, Marit
La — — — Heiße! Heiße!

Gerda
Seid doch nicht so wild!
(Gerda wendet sich vom Spiele ab und fängt die ihr zugeworfenen Reifen nicht; da werfen sie auch die Stöckchen vor sie hin und tanzen wild um sie herum.)

Ingrid, Lila, Marit
La — — — Verliebt ist sie! verliebt!

Gerda (verlegen und gekränkt)
Nein, ich spiele nicht mehr mit.

Lila (bittend)
Sei nicht böse.

Ingrid (bittend)
Sei nicht böse.

Marit (bittend)
Sei nicht böse.

(Niels Lyhne kommt aus dem Hause und geht zögernd auf die Gruppe zu. Sowie die drei Mädchen ihn erblickten, springen sie kichernd weg; Gerda sieht ihnen hilflos nach.)

Niels
Guten Tag, Fräulein Gerda.

Gerda
Guten Tag, Herr Lyhne! Papa wird bald kommen.

Niels
Ich habe ihnen das Buch mitgebracht, von dem wir
sprachen.

Gerda
O danke.
(Sie nimmt das Buch und setzt sich auf eine kleine Bank, um darin zu blättern.)

Niels
Das welke Efeublatt, ich pflückt es in Verona auf
Romeo und Julias Grab.

Gerda
Wirklich? Sie haben das Grab besucht!

Niels
Wollen sie das Blatt nicht behalten als Andenken?

Gerda
Sie würden es missen.

Niels
O nein, wenn es nur ihnen Freude macht.

Gerda (reicht ihm ihre Hand)
Ich danke ihnen, sie sind immer so gut gegen mich.

Niels
O Gerda! liebe kleine Gerda, wenn sie nur wüßten,
wie lieb und gut und schön sie sind und wie von Herzen
lieb ich sie habe!

Gerda
Ist es möglich?

Niels
Können sie mich denn gern haben? Können sie?
(Sehr innig.) Wollen sie meine kleine Frau werden? Ach, wie
wollt' ich glücklich sein. Eine Sonne in meiner Einsamkeit.
(Er ergreift ihre beiden Hände.)

Gerda

Wie schön das klingt! Ich bin so glücklich, Niels, ach so selig! Du bist mir alles! Was war mein Leben ohne dich? Oh Niels, von dir nur habe ich geträumt, dich geliebt, mit Sehnsucht dich erwartet: Dein bin ich, dein! Ach wie reich strömt das Leben uns entgegen!

Niels

(Er schließt sie in seine Arme.)

Senke deine klaren Augen, Gerda, tief in meine Seele, laß mich lauschen deinen holden, treuen, lieben Worten. Daß du mich liebst, gibt mir Mut und neues Hoffen. Dir will ich leben, Geliebte.

(Man sieht den Kanzleirat durch die Gartentür kommen.)

Niels

Da kommt dein Vater, sollen wir ihn fragen?

O ja! O ja!

Gerda

(Sie gehen Hand in Hand auf ihn zu, und er kommt ihnen entgegen.)

Kanzleirat

Meine lieben Kinder, ich wußt' es ja längst. (Er schließt beide in seine Arme.)

Gott segne euch!

(Die drei kleinen Mädchen, die das letzte belauscht haben, stürzen jetzt herein und drängen sich um das Paar.)

Ingrid

Was, verlobt? Wirklich? O Gerda, wer hätte das gedacht!

Lila

Verlobt? Mit Niels! Ach wie himmlisch, wie himmlisch!

Marit

Verlobt? Mit Niels! Wann ist denn Hochzeit?

(Sie springen vor Freude, und alle umarmen sich.)

Ingrid, Lila, Marit

Ich gratuliere! Hurra! Hurra!

Vorhang



54.491.794